

Unser Klettervorschlag

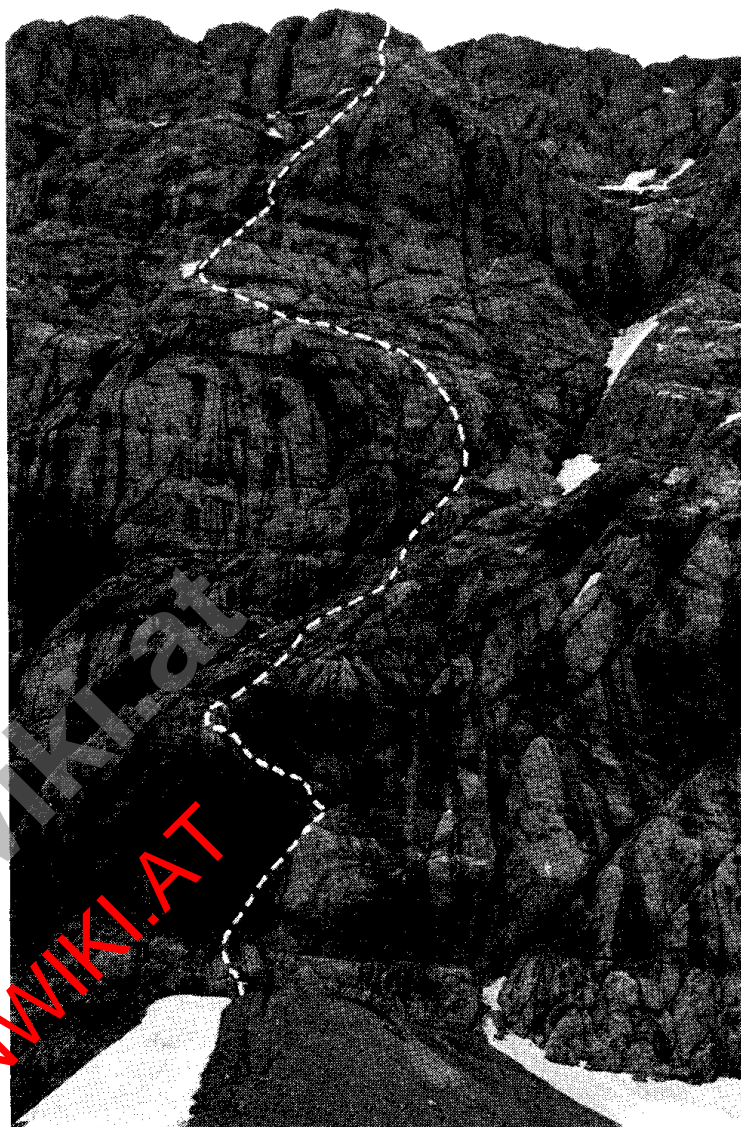
Zwei neue Routen an der Eismauer

(Hochschwab)

Unmittelbar östlich des Schiestl-Hauses erhebt sich eine wenig ausgeprägte Kuppe, der Eismauergipfel (2194 m). Nach Norden jedoch fällt er mit einer 300 m hohen und fast 1 km breiten Wand ins Gschödererkar ab. Obwohl der Graf-Meran-Steig, der Hauptanstiegsweg zum Hochschwabgipfel, sich bis auf wenige Meter dem Oberende der Wand nähert, ist dieselbe bis in die jüngste Zeit nahezu unbekannt geblieben. So gab es bis 1963 in diesem Wandzug, der höhenmäßig der Hochschwab-Südwand nicht nachsteht, nur drei Durchstiege im westlichen Bereich! Inzwischen ist die Erschließung zwar weitgehend abgeschlossen (siehe AVF Hochschwab, 1968), es ist jedoch immer noch eine einsame Wand. Dabei weisen die Durchstiege meist ausgezeichneten Fels auf. Als Stützpunkt für die Eismauer-Durchstiege wird meist das Schiestl-Haus aufgesucht. Von ihm steigt man auf Pfadspuren nordwestlich ab in den Sattel vor dem Siebenbrünnerkogel und quert dann absteigend die Schutthalden zum Wandfuß. Landschaftlich großartig, aber ungleich länger ist der Anstieg von Weichselboden über die Edelbodenalm ins Gschödererkar. Bei diesem Weg sollte man wegen des Wildes jeden Lärm vermeiden.

Direkt am Fuß der Eismauer springt ein Felsensporn vor, der bei einigen Durchstiegen als Richtungshinweis erwähnt wird. Er trennt das Kar in eine östliche und eine westliche Mulde.

Die hier beschriebenen Routen sind im neuen Hochschwab-Führer nicht enthalten.



Der mittlere Wandteil der Eismauer (Hochschwab) mit dem Kombinationsweg
Foto Rudolf Reidinger

Das Foto rechts wurde von Karl Kolar aufgenommen

Tour: Eismauer-Nordwand – Kombinationsweg.

Schwierigkeitsgrad: erster Teil IV-, dann III-.

Begehungszeit: 2 bis 2½ Std.

Erstbegeber: Rudolf Reidinger und Josef Weinzettl, Oktober 1967.

Vom Rasenrücken, der das Gschödererkar in eine östliche und westliche Hälfte teilt, gerade ansteigend auf ein schuttbedecktes Band, 1950 m (knapp darunter zieht nach links der Gortatewicz-Weg).

Vom Band durch eine Reißrampe (zuerst sehr rauher, dann plattiger Fels) eine $\frac{3}{4}$ -Seillänge empor zu Stand (Ringhaken). Nun halblinks 1 Seillänge weiter, zuletzt um eine aufsteilende Kante (darunter H) zu Stand unter der Schrofenrampe des Gortatewicz-Weges. Über leichten Fels schräg rechts

2 Seillängen weiter, wobei nach etwa 30 m das breite Schrofenband des Gortatewicz-Weges betreten wird. Nun über ein höheres Band zuerst nach rechts, dann links aufwärts in die leichte Schrofenzone des gewöhnlichen Zentralweges und gemeinsam mit diesem 2 Seillängen bis zu einer Wasserlinie. Diese $1\frac{1}{2}$ Seillängen hinauf (wo sie zuletzt überhängt, leicht rechts vorbei) in eine breite Rinne (links in einer Nische Steinmann, Buch). Weiter empor zu tiefem Trichter und rechts über einen Grat auf eine breite Stufe. Gerade zur glatten Gipfelwand. Diese zuerst über herrliche, glatte Platten gerade empor, dann rechts aufwärts querend über ein schmales Band und nach wenigen Metern auf die Hochfläche (2170 m), etwa 80 m links des Gipfels.